

Vorwort

Der Höhe nach ist die Umsatzsteuer die wichtigste Einnahmequelle von Bund, Ländern und Gemeinden. 2011 betrug das Aufkommen ca. 190 Milliarden Euro. Im Vergleich dazu nimmt sich die Erbschaftsteuer eher bescheiden aus. 2011 trug sie etwa 4,2 Milliarden Euro zum Staatshaushalt bei. Dennoch gibt es mehr Kommentare zur Erbschaftsteuer als zur Umsatzsteuer, was daran liegt, dass zum einen wird die Diskussion über Fragen der Erbschaftsteuer meist recht emotional geführt wird. Die einen sprechen von Neidsteuer und vom staatlich sanktionierten Raub des Familieneigentums, die anderen warnen vor zu großer Vermögenszusammenballung und fordern sozialpolitische Korrekturen ungleicher Vermögensverteilungen und der daraus resultierenden sozialen Probleme (vgl. Becker, Unverdientes Vermögen, Frankfurt/New York 2004, S. 246 ff.). Zum anderen lässt sich die Erbschaftsteuer nun einmal leicht umgehen: „Wir erwischen nur einen kleinen Teil, wir erwischen die Erbschaftsteuer bei den Dummen, von den Klugen nur die Hälfte und von einigen gar nichts“ (vgl. Kantsteiner, Tagungsband 23 (2000) der Deutschen Steuerjuristischen Gesellschaft, S. 168).

Dieser neue Praktiker-Kommentar im kompakten Taschenformat soll zunächst einmal einen schnellen Zugriff auf die Fragen bieten, die sich im Tagesgeschäft bei Nachfolge- und Übergabefällen stellen. Weil sich diese Fragen aber nicht nur auf die Erbschaftsteuer beschränken, werden in diesem Werk auch die steuerlichen Folgen von Erwerben von Todes wegen und unter Lebenden aufgenommen, die sich auf andere Steuerarten beziehen. Als da wären die Ertragsteuern, die Umsatz- und die Grunderwerbsteuer. Soweit erforderlich werden auch zivil- und gesellschaftsrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt. Und das alles auf nicht mehr als 900 Seiten und in gebundener Form. Im Zweifel wurden lieber mehr als weniger praktische Hinweise gegeben. Das hat dann schon fast Handbuchformat und beugt Haftungsfallen vor.

Osnabrück, im November 2012
Manzur Esskandari